Auffallend ist dabei, dafs sie nicht einfach einem Flufslauf gefolgt ist, sondern mehrere Flufsgebiete überquert hat. An dem Meinungsaustausch beteiligen sich die Herren Reichenow und Detmers. Herr Neumann macht auf einen durch verschiedene Zeitungen gegangenen Bericht der Schweizerischen Naturschutzkommission aufmerksam. Es handelt sich um vier Steinadler, die vollkommenen Schutz geniefsen und von einem kantonalen Waldhüter beobachtet werden, den Bewohnern des Steinadlergebietes wird der durch die Vögel angerichtete Schaden vergütet, er betrug aber im verflossenen Jahre nicht mehr als 113 Francs! Man glaubt die Erfahrung gemacht zu haben, dafs man Lämmer durch Anlegen grofser, roter Halsbänder vor den Adlern schützen könne. **O. Heinroth.**

Bericht über die Februar-Sitzung 1912.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren Deditius, Reichenow, v. Treskow, Krause, O. Neumann, Schiller, Graf v. Zedlitz und Trützschler, Steinmetz, Kracht, Jung, K. Neunzig, Hesse, v. Versen, v. Lucanus, Haase und Heinroth.

Als Gäste: die Herren P. Spatz, C. Wache, und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Reichenow.

Schriftführer: Herr Heinroth.

Im Anschlufs an die Verlesung des Berichtes der Januarsitzung weist Herr Reichenow hinsichtlich des Vortrages des Herrn Poll, wo hervorgehoben wird, dafs bei Störungen in den Keimdrüsen wohl weibliche Vögel häufig männliche Geschlechtscharaktere anlegen, aber nie das Umgekehrte der Fall sei, auf eine Notiz Pykrafts im „Bull. of. Brit. Ornith. Club“ hin, in der berichtet wird, dafs eine Anzahl männlicher Jagdfasane und Birkhähne ein weibliches Gefieder bekommen haben.

Nach Besprechung der eingegangenen Bücher und Zeitschriften durch den Vorsitzenden legt Herr Heinroth einen Brief von Herrn Georg Krause in Wittenberge vor, worin dieser schreibt, dafs bei ihm die Rauchschwalben im verflossenen Jahre häufig Nester aus Halmen ohne Zusatz von Lehm auf Dachbalken errichtet haben. Die Tiere waren zu dieser Bauweise gezwungen, weil infolge des sehr trockenen Sommers kein für sie geeigneter Lehm zur Verfügung stand.

Herr Reichenow berichtet über ein neues Vogelschutzgesetz für Deutsch-Ost-Afrika: Reiher, Kraniche und andere werden darin unter den Jagdschutz gestellt, Sekretär, Hornrabe u. a. werden vollkommen geschont.

Herr Hesse legt die Bälge einer Anzahl verschiedener Grauspechte von sehr weit auseinander liegenden Fundorten

vor. Es finden sich schwarznackige und graunackige, sowie auch Übergänge zwischen diesen beiden Färbungsweisen. Näheres darüber wird er demnächst veröffentlichen.

Herr Neumann macht darauf aufmerksam, dafs ähnliche Färbungen, wie sie der besprochene Altai-Grauspecht in der lebhaft gelben Unterschnabelwurzel besitze, bisweilen auch vereinzelt an anderen Orten auftreten. Er erinnert an das Verhalten der Schnabelfärbung bei *Indicator*, der im Alter stets weifsschnäbelig ist, nur in Angola haben alle, auch alte Stücke einen schwarzen Schnabel.

Herr Reichenow stellt die Frage, ob die Grünfärbung der Grauspechte von Westen nach Osten abnähme, Herr Hesse bestätigt dies für die paläarktischen Formen.

Herr Heinroth hat eine Anzahl in ausgebreiteter Stellung getrockneter Vogelflügel mitgebracht und nimmt Gelegenheit, an diesen den sogenannten Aquintocubitalismus zu besprechen, indem er ausführlicher über die 1899 erschienene Arbeit von Pycraft berichtet. An manchen Flügeln kann man die Zugehörigkeit der ersten fünf Armschwingendeckfedern zu den vier ersten Armschwingen an der Färbung (Gänsesägerweibchen) oder an der Gröfse (z. B. *Anser brachyrhynchus*) ohne weiteres erkennen. Herr Reichenow gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, dafs der Aquintocubitalismus als das fortgeschrittenere Stadium im Gegensatz zum Quintocubitalismus bezeichnet wird, da der erstere doch gerade bei den im allgemeinen als weniger hoch entwickelt geltenden Vögeln vorkommt. Herr Heinroth erwidert, dafs embryologisch der Aquintocubitalismus aus dem Quintocubitalismus hervorgehe.

Herr Reichenow berichtet dann über die Schnabelfärbung von *Anas sparsa*. Die Stücke aus Süd-Afrika haben alle einen schwarzen Schnabel mit nur ganz wenig Gelb an der Wurzel, während die Vögel aus Ost- und Nordost-Afrika einen gelben Schnabel mit schwarzem Fleck auf der Firste aufweisen. Diese beiden Formen sind demnach zu trennen, der ostafrikanischen gebührt der Name *A. leucostigma* Rüppell. Ferner hat er den Balg einer *Dendrocygna guttulata* mitgebracht und zeigt, dafs hier die erste Handschwinge einen merkwürdigen Ausschnitt an der Innenfahne erkennen läfst, der wahrscheinlich ebenso wie bei *D. arcuata* als Schallorgan aufzufassen ist. Aufserdem legt er eine Anzahl Vögel von Fernando-Po und Kamerun vor, die sich nach diesen beiden Fundorten unterscheiden.

Zu dem in den letzten Monatsberichten erschienenen Heinroth'schen Aufsatz über das Baden der Vögel bemerkt Herr Reichenow, das er kürzlich Stare bei einem Schneebade gesehen habe, und Herr Neumann fügt hinzu, dafs der Strauls häufig im Salzwasser bade, Heuglin hat im Roten Meere dasselbe beobachtet. **O. Heinroth.**